

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **168 (2002)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Andreas Müller

Der verbitterte Bundeshausarchitekt

Zürich: Orell Füssli, 2002, ISBN 3-280-02822-1.

Es ist ein wichtiges und richtiges Unterfangen, sich so alle 25 Jahre einmal mit dem Bundeshaus auseinander zu setzen. Das zeigt das neue Heft der Reihe «Schweizerische Kunstführer der GSK» von Monica Bilfinger, das genau 25 Jahre nach dem ersten Kunstführer durch das Bundeshaus herausgekommen ist. Hier werden die Geschichte, die Werke und die Urheber unseres nationalen Identifikationsbaus sachlich und mit breitem Wissen vor uns ausgebreitet. Kurz vorher hatte sich Andreas Müller mit seinem Buch «Der verbitterte Bundeshausarchitekt» zum selben Thema geäußert. Um es vorwegzunehmen: Die Arbeit ist gut recherchiert. Der Autor kennt sich in seinem Stoff aus. Aber ihn einfach vor uns auszubreiten, reicht ihm nicht. Für den Verfasser von Comics über Le Corbusier, Ludwig Kirchner und General Dufour muss noch etwas mehr in den Text. Aber was? Hans Wilhelm Auer kann nichts dafür, dass er «erst» 1847 zur Welt kam, dass der Wettbewerb um die Erweiterung des Bundes-Rathauses in Bern «erst» 1885 ausgelobt wurde und dass die Verwaltung nochmals über sechs Jahre brauchte, um ihn mit dem Bau des Parlamentsgebäudes zu beauftragen. Wurde er darüber verbittert? Oder weil er sich mit der Sezession nicht (mehr) anfreunden wollte? Oder weil er in Bern nie so recht Fuss fassen konnte? Eigentlich bleibt uns Müllers Buch die Antwort schuldig. Obwohl es von einem breiten Detailwissen zeugt, produziert Müller darin immer wieder «schiefe Bilder». So beklagt er (zu

Recht), dass im Parlamentsgebäude kein Denkmal an Auer erinnert, obwohl dies damals sonst üblich war: «Semper und Hansen (seine Lehrer) hatten sich jeweils in ihren Werken ungeniert mit Skulpturen und Votivtafeln verewigen lassen, ...» (Seite 182). Dieses «ungeniert» setzt aber voraus, dass Semper oder Hansen zur Zeit ihrer Ehrungen noch gelebt hätten, was mindestens bei Semper nicht der Fall war. Immer dort, wo die Dinge etwas delikater werden, geht Müller mit einem saloppen Spruch darüber hinweg. So soll Semper die «politische Architektur» erfunden haben (Seite 33). Sind der Triumphbogen des Titus in Rom oder das Schloss Versailles keine «politische Architektur»? Oder ist für den Autor nur «politisch», was «links» ist? Warum solche Weisheiten? Was kann dem Autor daran liegen, den Bundeshausarchitekten mit der «Knollen-nase» aus dem Comicrepertoire auszuzeichnen? Wozu die ganze breite Recherche, wenn am Schluss doch nur eine Karikatur des Architekten und ein Vexierbild seines wichtigsten Werks heraus-schaut? Es ist gut, dass für Leser, die sich für das Bundeshaus interessieren, der neue Kunstführer durch das Bundeshaus greifbar ist. Müller ist es mit seinem «vertrackten», Text über das Bundeshaus und seinen Architekten nicht geglückt, wirklich Licht in die spannende Zeit des kulturellen und künstlerischen Umbruchs vor dem Ersten Weltkrieg zu bringen. Aber das Thema ist mit dieser Publikation für einige Zeit besetzt.

Martin Fröhlich

Ulrich Albrecht/Jörg Becker (Hrsg.)

Medien zwischen Krieg und Frieden

Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 2002, ISBN 3-7890-7903-0.

Zum Thema «Krieg und Medien» gibt es mittlerweile eine Bibliographie mit mehreren hundert Titeln. Weitere Facetten und neue Sichtweisen dieser nicht nur für Medienschaffende, sondern vor allem für Medienkonsumenten interessanten Thematik erlaubt das Buch «Medien zwischen Krieg und Frieden». An den Beispielen des Kosovo-Krieges 1999 sowie der Terroranschläge vom 11. September 2001 und dem anschließenden Krieg in Afghanistan wer-

den die Mechanismen ausgeleuchtet, derer sich die Politiker, die Generäle und die Medienschaffenden bedienen, um sich die öffentliche Gunst zu erwerben. Zum Spannungsfeld Friedensjournalismus/Kriegsjournalismus sagt Siegfried Weischenberg, Vorsitzender des Deutschen Journalistenverbandes: «Medien dürfen keine Kriege führen. Sie dürfen höchstens darüber berichten.» Wunsch und Wirklichkeit klaffen auch hier auseinander.

Martin Bühler

Hans Frank/Kai Hirschmann (Hrsg.)

Die weltweite Gefahr Terrorismus als internationale Herausforderung

Berlin: Berlin Verlag, 2002, ISBN 9-8305-0286-9.

Der Anschlag vom 11. September 2001 hat der Öffentlichkeit brutal vor Augen geführt, was Fachleute aus dem Bereich Terrorismus schon Jahre zuvor, als mögliche Szenarien beschrieben haben. Dem Herausgeber ist es gelungen, alle führenden deutschen Terrorismusexperten und -forscher für einen Sammelband zu gewinnen. Herausgekommen ist ein Standardwerk über die

aktuelle Terrorismusforschung, in dem in drei Kapiteln über verschiedene Aspekte der Grundlagen, der Ausprägungen sowie der Reaktionsstrategien und Bekämpfungsstrategien teilweise kontrovers diskutiert wird. Vielen Beiträgen ist die Grundaussage gemeinsam, dass Terrorismus konsequent und kontinuierlich bekämpft werden muss.

Kaj-Gunnar Sievert

Johann N. Schneider (Herausgeber)

Gebirgsinfanterie Regiment 17

1874–2002 Erinnerungen

Interlaken und Spiez: Schlaefli & Maurer, 2002, ISBN 3-85884-013-0.

Vom im guten Jahr 1921 eingeweihten Spiezer Soldatendenkmal bis zu einem Basler im Berner Oberländer Regiment, von den Anfängen des Gebirgsinfanterieregiments 17 im 19. Jahrhundert über den bezeichnenderweise in diesem Truppenkörper stark zu findenden Widerstandsgeist gegen totalitäre Gefahren im Zweiten Weltkrieg und den berühmten 17er Adolf Ogi bis hin zur Verabschiedung am Höhweg in Interlaken durch Oberst im General-

stab Johann N. Schneider führt uns ein reich illustriertes, handliches Werk, das dem Regiment Ehre macht. Dora Andres, die Militär- und Polizeidirektorin des Kantons Bern, bringt die Botschaft des Buches in ihrem Vorwort auf den Punkt, indem sie das für die ganze Schweizerische Eidgenossenschaft höchst relevante Grindelwalder Lied zitiert:

*Fir ds Gueta wie mer firhi stan
u d'Schlächtigkeit nid inhi lan.*

Jürg Stüssi-Lauterburg

Jürg von Känel

30 Abenteuer am Berg

Zürich: Werd Verlag, 2002, ISBN 3-85932-392-X.

Der Titel des Buches ist etwas irreführend, denn es werden in Tat und Wahrheit 30 Gebiete vorgestellt, die übrigens alle in den Schweizer Alpen liegen. Allein das Klettergebiet Boni-Bank bei Melchsee-Frutt bietet 96 Routen. Die Felsblöcke von Mettmen oberhalb von Schwanden GL beinhalten ungefähr die gleiche Anzahl von Möglichkeiten, und die verbleibenden 28 Regionen sind nicht weniger interessant. Nach welchem Kriterium erfolgte die Auswahl dieser Regionen? Sie befinden sich allesamt im Einzugsgebiet von Bergbahnen. Es werden aber nicht nur die dort befindlichen Kletterrouten beschrieben, sondern auch Mountainbikestrecken, Klettersteige und vorhandene Gleitschirmstart- und -landeplätze. Das Schwergewicht liegt eindeutig bei den so genannten Plaisirklettereien, welche bei

mässigen Schwierigkeiten gut abgesichert sind und wo kaum objektive Gefahren (z. B. Steinschlag) drohen. Die Felsen bei Kandersteg-Winteregg fallen etwas aus dem Rahmen, weil hier der grosse Teil der Routen im Grad 8 bis 10 liegt und somit dem Top-Spezialisten vorbehalten bleibt. Ein Durchschnittskletterer wird daher sehr bald resignieren und mit dem Bike die steile Talfahrt unter die Räder nehmen. Das Büchlein hat in jedem Rucksack Platz. Es ist übersichtlich gestaltet und mit aussagekräftigen Fotografien dokumentiert. Die von Jürg von Känel angefertigten Skizzen sind – wie man es sich von ihm gewohnt ist – von hervorragender Qualität. Die Schrift kann vor allem dem Abenteuerallrounder (Kletterer, Biker und Gleitschirmpilot) bestens empfohlen werden.

Gregor Benisowitsch ■